

# GGBH



Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Hinwil



# JAHRESBERICHT

# 2015

# Antrag

CHF 90'000 für die Umsetzung  
und den Betrieb für 1 Jahr von  
Tu-Hier-Gutes.ch



---

## Einige Worte des Präsidenten

### Liebe Mitglieder, liebe Freunde der GGBH

An der GV 2015 haben die Mitglieder der GGBH den definitiven Startschuss zur regionalen Spendenplattform «Tu-Hier-Gutes.ch» gegeben. Gemeinsam mit der Kommunikationsagentur «dezember und juli» aus Wernetshausen hat der Vorstand übers Jahr intensiv daran gearbeitet. Ich hoffe, an der kommenden Jahresversammlung bereits die Resultate dieser Anstrengungen präsentieren zu können. Es wird spannend!

Mit «Tu-Hier-Gutes.ch» wollen wir alle engagierten Menschen im Bezirk Hinwil dabei unterstützen, ihren innovativen und kreativen Projekten zum Durchbruch zu verhelfen. Ein Kinderspielplatz, eine Theateraufführung oder ein neuartiges Integrationsprojekt – an förderungswürdigen Initiativen mangelt es nicht. Wenn es aber dazu kommt, für ein tolles Ansinnen Geld und Aufmerksamkeit zu gewinnen, kommen viele Projekte ins Stocken. Genau hier hilft «Tu-Hier-Gutes.ch»!

Mit einem Auftritt auf «Tu-Hier-Gutes.ch» werden ausgewählte Projekte präsentiert und aktiv durch die GGBH beworben. Dies ist für die Initianten vollkommen kostenlos. Besucher können die Projekte kennenlernen und direkt

und unkompliziert mit einer Spende unterstützen – und so zur Realisierung beitragen. Das Schöne daran: Für jede Spende erhält der Unterstützer eine Gegenleistung durch die Initianten. «Gutes tun» wird somit mithilfe der GGBH auf zweierlei Weise befördert: Initianten setzen ihre guten Projekte um und Spender helfen dabei mit ihrem Beitrag tatkräftig mit.

Die Plattform «Tu-Hier-Gutes.ch» wird in Kürze fertig und tritt in die Pilotphase ein. Mit Ihrem Vertrauen und Ihrer Unterstützung, liebe Freunde und Mitglieder, werden wir dieses für die GGBH zukunftssträchtige Projekt zum Erfolg führen!

Zuletzt gilt mein Dank gilt alle jenen, welche die GGBH in ihrem Tun unterstützen. Ganz besonderer Dank gebührt der ZRB Zürcher Regionalbank, welche als einstige Tochter der GGBH alljährlich einen namhaften Beitrag leistet.

Ihnen, liebe Mitglieder und Freunde der GGBH, danke ich für die Treue und Anteilnahme. Ich freue mich, Sie bald wieder persönlich zu begrüssen.

Mit den besten Grüßen  
Patrick Zanini

**GGBH**

Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Hinwil



*Patrick Zanini*



*Ursula Eicher*



*Daniel Schaltegger*



*Herbert Grüninger*



*Henning Gietenbruch*



*Köbi Schlumpf*



*Maya Baumann*

---

## Der Vorstand der GGBH

### Der Vorstand der GGBH stellt sich vor

**Patrick Zanini**, Jungunternehmer, Wald. Als Präsident leitet Patrick die Geschicke des Vereins und vertritt die GGBH gegen aussen. Er ist verantwortlich für eine speditive Durchführung der jährlichen Generalversammlung.

**Henning Gietenbruch**, ehemaliger Gastronom und Hotelier, Wernetshausen. Henning ist Vizepräsident und betreut die allgemeinen Mittel, den Heusser-Staub-Fonds, den Stipendienfonds sowie das Legat Adolf Weber. Auf die seriöse Bearbeitung der Gesuche und das grosses Engagement von Henning ist jederzeit Verlass.

**Köbi Schlumpf**, ehemaliger Elektro-Installateur, Rüti. Köbi organisiert den jährlichen «Impuls Brunch». Mit seiner breiten Vernetzung gelingt es ihm immer wieder, interessante Referenten zu gewinnen. Zudem ist er zuständig für die Dr. Walder-Stiftung und mitverantwortlich für die Gestaltung des Jahresberichtes.

**Ursula Eicher**, selbständige Treuhänderin, Rüti. Ursula ist besorgt um alle administrativen Belange der GGBH und nimmt sämtliche Korrespondenz entgegen. Mit der ihr eigenen fröhlichen Präzision führt sie ausserdem die Buchhaltung der Gesellschaft sowie der Fonds und der Stiftung.

**Herbert Grüniger**, Inhaber Zürcher Notarpatent, Wetzikon. Herbert vertritt die GGBH seit vielen Jahren zuverlässig in der Geschäftskommission der Rechtsauskunftsstelle Zürcher Oberland RZO – [www.rzo-wetzikon.ch](http://www.rzo-wetzikon.ch). Ausserdem führt er sämtliche Korrespondenz der GGBH und trifft dabei immer den richtigen Ton.

**Daniel Schaltegger**, reformierter Pfarrer, Wetzikon. Daniel ist verantwortlich, dass das, was wir an unseren Sitzungen beschliessen, schriftlich niedergelegt und auch später noch nachvollziehbar ist. Das ist wichtig, weil es manchmal ja gar nicht so einfach ist, das Wesentliche zu erfassen und dann auch zu tun.

**Maja Baumann**, ehemalige dipl. Heimleiterin, Mitgründerin einer sozialen Stiftung im Zürcher Oberland, ist heute tätig als dipl. Beraterin und Coach. Sie wurde an der GV 2014 in den Vorstand gewählt. Mit ihrem breiten Wissen und grossem Engagement in sozialen Netzwerken ist sie zuständig für den Heusser-Staub-Fonds, den BG-Fonds sowie innerhalb der GGBH mitverantwortlich für den Jahresbericht.

Wir  
helfen  
weiter...

Die GGBH wurde 1828 gegründet und ist politisch und konfessionell neutral

1828 Gründung der „Sparkasse des Oberamtes Grüningen“

heute „Clientis Zürcher Regionalbank“.

2002 letzte gemeinsame Generalversammlung von CZR und GGBH in Wald

1828 Gründung eines „Landwirtschaftlichen Vereins“

1829 Lehrerfortbildung, finanzielle Unterstützung

1829 Projekt für eine Sekundarschule

1831 Gründung eines Lesezirkels für Lehrer

1843 Initiative zur Bildung freiwilliger Armenvereine

1849 Gründung eines Jugend-Lesezirkels

1854 Bekämpfung der grassierenden Bettelei

1856 Einrichtung eines Arbeitsvermittlungsbüros

1876 Anschaffung von vier einplätzigem Krankentransportwagen

1880 Förderung der Gründung von Jugend- und Volksbibliotheken

1880 Initiative zur Einführung von Hilfs-/Unterstützungskassen gegen die Wanderbettelei

1882 Gründung des Bezirksverbandes zur Einführung der Naturalverpflegung armer Durchreisender

1903 Erholungshaus Adetswil „Haberchiste“, Erholungshaus und Kurkolonie für erholungsbedürftige und schwächliche Kinder (bis 1968 / Verkauf 1970)

1913 Beschluss der Gründung einer Ferienkolonie

1914 Erste Ferienkolonie mit 120 Kindern in Grütli-Nesslau

1919 Ankauf des Türmlihauses Trogen als Koloniehäuser (Verkauf 1989)

1921 Gründung des Bezirks-Krankenpflegevereins. Kauf des Krankenwagens

1921 Statutenrevision, neu auch Frauen als Mitgliederinnen in der GGBH

1923 Errichtung eines Stipendienfonds für Schüler, Lehrlinge und Studenten

1925 Alfred-Homberger-Fonds zur Unterstützung ertaubter und blinder Personen

1928 Nachlass-Widmung durch Dr. med. Adolf Walder-von Muralt in Form der Dr. Walder-Stiftung für Medizinstudenten und Weiterbildung im Gesundheitswesen

1939 an der „Landi 39“ wurde der Film „Wir zeigen unsere Werke“ vorgeführt

1949 Eröffnung des „Schülerheim Orn Hinwil“ (bis 1984, 1992 an Gemeinde Hinwil)

1957 Eröffnung „Bezirks-Ferien- und Kolonieheim Valbella-Lenzerheide“ 1985 Übergabe an die Betriebs-Stiftung „Hinwilerhuus Valbella“ (Verkauf 1999)

1968 Emilie-Hottinger-Vontobel-Fonds zur Unterstützung Chronischkranker

1978 Gründung eines Trägervereins „Wohngruppe Bachstei“ in Uster

1983 Heusser-Staub-Fonds zur Unterstützung von kranken Kindern + Familien

1990 Übernahme der „Rechtsauskunftsstelle Zürcher Oberland RZO“ zusammen mit der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Pfäffikon

1991 Start des Projekts „WohnNetz“ als gemeinnütziges Unternehmen

1992 Seline-Kaspar-Peter-Fonds zugunsten Chronischkranker

1993 Fonds zur Unterstützung Behinderter und Chronischkranker (Zusammenlegung)

1997 Errichtung der „Stiftung Netzwerk“, heute selbständige Stiftung „netz:werk“, Stiftung für Soziale Arbeit, Sport und Kultur

2009 Lancierung „GGBH Impuls Priis“ für gemeinnützige, soziale und kulturelle Projekte im Bezirk Hinwil

Hunderte von bearbeiteten Gesuchen und entsprechend ausgezahlte Unterstützung

**Helfen Sie uns, damit wir Anderen helfen können! Werden Sie Mitglied der GGBH! [www.ggbh.ch](http://www.ggbh.ch)**

---

## Fonds und Stiftung der GGBH

Die GGBH spricht auf begründete Gesuche hin Beiträge aus ihren zweckgebundenen Fonds, der Dr. Walder-Stiftung und den allgemeinen Mitteln. Ein entsprechendes Gesuchsformular befindet sich auf [www.ggbh.ch](http://www.ggbh.ch). Folgende Vergaberichtlinien nimmt sich der Vorstand bei der Prüfung der Gesuche als Richtschnur:

Grundsätzliches zur Gesuchspraxis der GGBH:

- Es werden keine Gesuche per Mail entgegengenommen.
- Nur Gesuche aus dem Bezirk Hinwil werden berücksichtigt.
- Nur im Bezirk wirksame Projekte und Institutionen werden unterstützt.
- Alternative Möglichkeiten zur Mittelbeschaffung (staatliche Stellen) müssen nachweislich ausgeschöpft sein.

Für Gesuche von Privatpersonen gilt:

- Der Nachweis einer Notsituation muss vom Gesuchsteller erbracht werden.
- Das Stopfen von strukturellen Haushaltslöchern und Schuldensanierungen durch die GGBH sind ausgeschlossen.

Nachfolgend eine kurze Beschreibung der Mittel der GGBH und ihren jeweiligen Zweckbestimmungen. Die aktuellen finanziellen Bestände sind den Jahresrechnungen 2014 im zweiten Teil des Jahresberichts zu entnehmen.

### **Allgemeine Mittel**

Nicht zweckgebundene Mittel, die der Vorstand bis zu einer Höhe von max. CHF 10 000 pro Gesuch sprechen darf. Zu beachten sind die Statuten des Vereins und das Leitbild.

### **Stipendienfonds**

Zweck: Unterstützung von im Bezirk Hinwil wohnhaften Schülern, Lehrlingen, Studenten und Absolventen von durch das BIGA anerkannten Ausbildungsstätten.

### **Heusser-Staub-Fonds**

Zweck: Unterstützung von minderbemittelten, erholungsbedürftigen, invaliden und rekonvaleszenten Kindern aus dem Bezirk Hinwil. Seit 1983: Überbrückungshilfe für Kinder, Jugendliche und Familien im Bezirk.

### **Fonds zur Unterstützung Behinderter und Chronischkranker**

Zweck: Unterstützung behinderter und chronischkranker Personen im Bezirk Hinwil.

### **Dr. Walder-Stiftung**

Zweck: Unterstützung von im Bezirk Hinwil wohnhaften oder verbürgerten Kandidaten und Kandidatinnen für das Medizinstudium. Im März 2004 wurde der Stiftungszweck auf die Unterstützung von Personen in Aus- und Weiterbildung in einem Beruf des Gesundheitswesens erweitert.

### **Legat Adolf Weber**

Zweck: Beiträge an kulturhistorisch besonders schützenswerte Anliegen.





---

## Neubau Haus zum Birkenhof

Der Neubau im Haus zum Birkenhof steht und wurde ab März 2015 bezogen und eingerichtet. Er bietet 14 Einzelzimmer auf zwei Etagen verteilt sowie zwei Studios. Die Studios dienen als Wohntraining, um herauszufinden, wo die Stärken der Bewohnerinnen und Bewohner liegen und wo noch Unterstützung bis zum Schritt in die eigene Wohnung benötigt wird. Dies ist eine gute Ergänzung zu unseren – zusammen mit dem Altbau – insgesamt 26 Wohnplätzen im Birkenhof und zu den sonstigen Angeboten der Stiftung für Ganzheitliche Betreuung, in welcher Menschen mit einer psychischen Erkrankung und körperlichen Einschränkungen ein Zuhause finden.

Wir geniessen die zusätzlichen Räume wie Atelier, Musikraum und Beschäftigungsräume. Mit dem Neubau konnten wir auch ein neues Tagesstätten-Angebot einrichten. Es heisst «aktiv und bewegt» und soll unseren Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit bieten, ihre Fähigkeiten zu erkennen und auszubauen; für einzelne dient es auch als Arbeitstraining, um zu einem späteren Zeitpunkt an einem unserer geschützten Arbeitsplätze tätig zu sein oder als Fernziel eine Berufsausbildung abzuschliessen. Die Aktivitäten in den Tagesstätten reichen von Bewegung drinnen und draussen über Gestalten mit den verschiedensten Materialien bis hin zu Arbeiten am Werkbank.

Mit dem überaus grosszügigen Beitrag, welcher an der Generalversammlung 2015 gesprochen wurde, ermöglichte uns die GGBH das Haus funktional und gemütlich einzurichten, ganz im Sinne der Bewohnenden. Alltagsabläufe können nun bewohnergerecht gestaltet werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich sehr über die hellen Zimmer und nutzen die Möglichkeit, in Kleingruppen zu kochen und sich in die Gruppe einzubringen.

Ganz herzlichen Dank der GGBH für die Spende!

Cornelia Epprecht  
Leiterin Haus zum Birkenhof



---

## «La Serenissima» in der Kirche Wetzikon

Mein Name ist Tiziane Gohl. Meine Interessen und die Faszination für Literatur, Theater und Musik bewogen mich dazu, im Rahmen meiner Maturitätsarbeit ein Musiktheater zu schreiben und zu organisieren.

Rund dreissig Schauspielerinnen und Schauspieler, Instrumentalistinnen und Sängerinnen waren an dem Projekt beteiligt und ich bin unglaublich froh, dass ich mit solch einer begabten Crew arbeiten durfte. Die Probephase war intensiv aber entsprechend produktiv. Eine Zusammenarbeit entwickelte sich, die ich schätzen lernte. Nicht nur hinter sondern auch auf der Bühne beteiligte ich mich; so übernahm ich eine kleine Bühnenrolle und spielte die Solopartien der integrierten Violinkonzerte. Neben dem Spielen habe ich in den Frühlingsferien des letzten Jahres mein Stück geschrieben und nun auch selbst inszeniert. Auch die Organisation nahm ich selbst in die Hände, was in so kurzer Zeit, die mir zu Verfügung stand, teilweise unglaublich viel Disziplin forderte und Nerven kostete. Der Aufwand lohnte sich jedoch auf jeden Fall. Die Aufführung am 19. November 2015 in der Reformierten Kirche Wetzikon war für uns alle ein grosser Erfolg. Vielen Dank auch der GGBH für die finanzielle Unterstützung.

Zum Stück:

Herbst im Venedig des ausgehenden 18. Jahrhunderts: Venedig, die Wiege der Musik, ist dabei, von der Weltbühne abzutreten. Anna Maria, eine berühmte Violinvirtuosin der karitativen Institution der Pietà Venedigs stirbt. Und Goethe alias Philipp Möller fährt zum ersten Mal in die Lagunenstadt, den fragmentarischen Wilhelm Meister mit im Gepäck.

Drei figlie di coro werden dem italienreisenden Möller zu Beginn des Stückes vorgestellt. Unter ihnen auch Serena, die ihrer verstorbenen Lehrmeisterin Anna Maria nachtrauert. Die Geigerin war dem Waisenmädchen Lehrerin und Mutter zugleich gewesen. Möllers Stimme weckt in Serena vergessen geglaubtes Vertrauen und Faszination.

So verwob ich Dichtung und Wahrheit miteinander, Fakten, Zitate und Kompositionen Antonio Vivaldis mit eigenen Ideen, um mit meinem Stück ein eher unbekanntes, doch zu jener Zeit aussergewöhnliches musikalisches Phänomen venezianischer Musikgeschichte aufzugreifen.

Tiziane Gohl



# 15 JAHRE

Sozialwerk  
Hope **FEIER**

SA, 21. MAI 2016 10-17

**BEGEGNUNGSZENTRUM AN DER  
JONA, TOBELSTRASSE 20  
8632 TANN ZH**

**hope**  
sozialwerk



---

## Lebensmittelabgabe Hope food

**Lebensmittel, die nicht mehr verkauft werden dürfen, werden jeweils freitags von uns abgeholt und gleichentags an Bedürftige abgegeben.**

Dieser Anlass ist für viele Gäste zu einem festen Bestandteil der Woche geworden.

Mit der grosszügigen Spende von der gemeinnützigen Gesellschaft Bezirk Hinwil konnten wir einen Kühlanhänger zum Transport der Waren kaufen. Der Kühlanhänger ist nötig, um die Kühlkette aufrechtzuerhalten.

### **Wer kann beziehen?**

Einzelpersonen und Familien mit kleinem Einkommen, z. B. Sozialhilfebezüger, Working Poor, alleinerziehende Väter oder Mütter oder Personen in sonstiger Notlage.

### **Woher kommen die Bezüger?**

Die Bezüger kommen aus dem ganzen Zürcher Oberland. Es sind zwischen 28 und 35 Einzelpersonen oder Familien mit einer Bezugskarte.

### **Woher kommen die Lebensmittel?**

Die Lebensmittel bekommen wir von CCA Jona, Aldi Hinwil und Rüti, Migros Rüti, Hinwil und Wald, Spar Rüti, Lebensmittel Gabriel in Tann und der Bäckereien Bolliger und

Voland mit mehreren Filialen. Es kommt jedes Mal eine gute Auswahl von Lebensmitteln zusammen.

### **Wie bekommt man eine Bezugskarte?**

Man kann bei uns anrufen und ein Anmeldeformular bestellen oder einfach am Freitag an die Ausgabestelle kommen und das Formular direkt beziehen. Beim ersten Besuch bekommt man bereits Lebensmittel ohne Bezugskarte.

Beim zweiten Mal muss das ausgefüllte Formular an uns abgegeben werden. Die Kopie der Steuererklärung oder die Unterschrift und Stempel der jeweiligen Gemeinde ist notwendig. Die Angaben werden überprüft und wenn die Bedingungen erfüllt sind, wird eine Bezugskarte ausgestellt.

Möchten Sie noch mehr über das Sozialwerk Hope mit den verschiedenen Arbeitszweigen wissen? Besuchen Sie unsere Jubiläumsfeier am 21. Mai. Weitere Infos erhalten Sie auch auf unserer Homepage [www.hope-sozialwerk.ch](http://www.hope-sozialwerk.ch).



---

## Breite Unterstützung ermöglicht die weitere Etablierung von Palliative Care

Im Jahr 2015 haben wir als Team, welches sich nach wie vor in einer Pionierphase befindet, sowohl im lokalen wie auch im kantonalen Kontext auf vielfältige Unterstützung zählen dürfen. Zum einen konnte die Finanzierungslücke von rund einem Drittel unseres Betriebsaufwandes durch grosszügige Spenden von Privatpersonen, Kirchgemeinden, Stiftungen und der GGBH gedeckt werden. Zum anderen hat Mitte Jahr die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich mit einem Kreisschreiben an die Gemeinden die gesetzliche Grundlage der kostendeckenden Finanzierung der spezialisierten Palliative Care klargestellt. Von medialer Seite standen Palliative Care und unser Team lokal und national mehrfach im Zentrum einer informativen und konstruktiven Berichterstattung. Diese starke Präsenz gab unseren Verhandlungen und Anfragen Rückenwind.

Im November hat sich die GZO-Palliative-Care mit den anderen vier im Kanton Zürich tätigen mobilen Pflegeteams zum Verband spezialisierter Palliative Care Leistungserbringer (SpaC) zusammengeschlossen. Gemeinsam soll die ambulante Palliativ-Versorgung im Kanton sichergestellt werden. Damit wird unser Team auch künftig

den Schwerpunkt der Patientenbetreuung im Zürcher Oberland setzen.

Finanzielle und strukturelle Herausforderungen beschäftigen uns intensiv. Dennoch gehörte unsere ganze Aufmerksamkeit unseren über 240 Patientinnen und Patienten. Durch enge Zusammenarbeit mit Spitex, Hausärzten und Pflegeheimen konnte die Zahl der notfallmässigen Spitaleinweisungen am Lebensende halbiert und der Anteil der Menschen, die bis zum Schluss zu Hause bleiben können, fast verdreifacht werden. Vielen konnten wir am Ende ihres Lebens trotz schwerer, unheilbarer Krankheit ein Stück Lebensqualität ermöglichen.

Hansjörg Herren





---

## Jugendmusik Helvetia Rüti-Tann

Bereits 1878 gegründet, blickt das Sinfonische Blasorchester Helvetia Rüti-Tann auf eine lange und traditionsreiche Geschichte zurück. Das ursprünglich als «Dilettanten-Musikkorps Rüti-Tann» benannte Orchester hat sich in seinem beinahe 140-jährigen Bestehen nicht nur namentlich verändert; auch musikalisch hat sich der Musikverein stetig weiterentwickelt.

Im Jahre 1960 wurde dann das vereinsinterne Jugendmusik-Korps gegründet. Seit diesem Zeitpunkt fordert und fördert der Verein musikbegeisterte Jugendliche aus Rüti und der näheren Umgebung. Für einen fairen Jahresbeitrag von CHF 150.– pro Person erhalten die Kinder einen professionellen Orchesterunterricht mit viel Spass und Abwechslung. Falls mehrere Kinder einer Familie bei der Jugendmusik mitmusizieren, wird der Betrag für die weiteren Kinder gar reduziert, um die Finanzen der Eltern nicht allzu stark zu belasten.

Im Gegensatz zum Erwachsenenkorps ist nebst dem musikalischen Teil auch die pädagogische Leistung ein wichtiger Teil. So werden insbesondere auch Pünktlichkeit, Konzentration und Durchhaltewillen gefordert und gestärkt. Auch der soziale Umgang miteinander wird gefördert.

Nebst den wöchentlichen Proben und den durchgeführten Konzerten gibt es auch spezielle Events, welche den Jugendlichen die nötige Abwechslung bringen. Um die Sommerferien einzuläuten wird zum Beispiel im Juni/ Juli jeweils ein Grillabend durchgeführt, damit sich die Jugendlichen besser kennenlernen können und auch ausserhalb des Proberaumes einmal zusammenkommen. Der jährliche Höhepunkt besteht aus einem einwöchigen Musiklager, das jeweils in den Herbstferien stattfindet.

Um Musik machen zu können, benötigt es nicht nur begabte und begeisterte Musiker, sondern auch funktions-tüchtige Instrumente. In der Regel bringt jeder Musikant sein eigenes Instrument mit zur Probe. Einzig die Perkussionsinstrumente (Schlagzeug etc.) werden direkt vom Orchester zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2015 stand eine grössere Revision der Perkussionsinstrumente an, was meist mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden ist. Glücklicherweise durften wir bei diesem Anliegen auf die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Hinwil zählen, welche uns mit einem grosszügigen Beitrag unterstützt hat. Dank der GGBH konnten wir die überfällige Revision umsetzen, ohne die Jugendbeiträge erhöhen zu müssen, was wiederum der Musikkultur, den Jugendlichen sowie deren Eltern zu Gute kommt!

In diesem Sinne: Vielen herzlichen Dank, liebe GGBH!



Niklaus Brantschen

## Simple Rezepte für ein sinnvolles Leben

*Wetzikon. Niklaus Brantschen ist vieles: Jesuit und Zen-Meister, Walliser und Weltenbürger, humorvoll und tiefsinnig. Als Gründer des Lasalle-Instituts in Bad Schönbrunn hat er 1995 die Spiritualität des Ostens mit jener des Westens zusammengeführt. Am Impuls-Brunch der Gemeinnützigen Gesellschaft Bezirk Hinwil beantwortete er die grosse Frage: «Was lässt uns sinnvoll leben?»*

Dass Niklaus Brantschen trotz seiner profunden theologischen Studien äusserst lebensnah denkt und spricht, stellte er rasch unter Beweis. Unterhaltsam, mit viel Wortwitz und gespickt mit Zitaten aus der Weltgeschichte, referierte der 78-jährige Pater rund 1,5 Stunden lang, ohne Manuskript, stets bemüht um den direkten Blickkontakt mit den rund 60 Zuschauern im Restaurant Konter in Wetzikon. Zugegeben, Pater Brantschen hat sich ein grosses Thema ausgesucht, das grösste überhaupt vielleicht: «Was lässt uns sinnvoll leben?» Diese grosse Lebensfrage beantwortete er dann aber überraschend konkret: mit einer Handlungsanleitung in sieben Schritten.

1. Der Mensch soll wissen, dass er «im Leib lebt», dass er mit beiden Füessen am Boden steht. Brantschen forderte die Zuschauer sogleich auf, es ihm gleich zu tun, aufzustehen und sich ihrer «Leibhaftigkeit» bewusst zu werden. Am Anfang noch zaghaft, dann immer selbstbewusster, wippten die Zuschauer im «Konter» von einem Fuss zum anderen. Pater Brantschen war zufrieden und zeigte – nicht zum letzten Mal an diesem Tag – sein mildes, väterliches Lächeln.
2. Der Mensch soll eine Beziehung pflegen. Das kann eine klassische eheliche Beziehung sein, es kann aber auch eine Beziehung zu einer Gruppe sein. «Zum Beispiel wie diese hier in der Gemeinnützigen Gesellschaft», sagte Brantschen. Der Mensch sei ein soziales Wesen, und jeder sei mit jedem und allem verbunden. «Das Blut ist rot, die Tränen schmecken salzig – überall gleich auf der Welt», fasste es der ausgebildete Zen-Meister in einem leicht verständlichen Bild zusammen.
3. Der Mensch soll Ruhe und Einkehr finden im Gebet und der Meditation. Hier verwies Brantschen auf seine eigene Vergangenheit. Schon als 16-jähriger Jugendlicher erlebte der gebürtige Walliser bei der Besteigung des Matterhorns solche Momente. «Beim Bergsteigen habe ich viel gelernt», erzählte er. Damals habe er beim Aufstieg ein ganzes Päckli Zigaretten geraucht. Die Spitze habe er dennoch erreicht. «Ich habe es wie die alteingesessenen Bergführer gemacht», sagte er, «ich bin immer schön, Schritt für Schritt, vorwärts gekommen.»  
Für das Gebet brauche es nicht viele Worte, manchmal genüge auch einfach Stille. Wie der Arzt, der dem Patienten «Ruhe» verschreibe, sei die Stille die Voraussetzung für einen weiten Horizont. Oder, um es mit einer

Brantschen'schen Parabel, entlehnt aus dem Sufismus, zu sagen: ««Absurd», sagte die Eintagsfliege, als sie zum ersten Mal das Wort «Woche» hört.»

4. Der Mensch soll «Zeit haben». Für Niklaus Brantschen ist dies der Inbegriff von interreligiöser Spiritualität. Er skizzierte das grundlegende Problem in der heutigen Beschleunigungs-Gesellschaft anhand von Zitaten von Benjamin Franklin («Time is money») und Karl Marx («Die Zeit ist alles, der Mensch ist nichts mehr»). Heute sei alles derart schnell, «sogar die Nase putzen wir mit Tempo.» Dabei sei es doch so wichtig, Zeit zu haben, nur so könne man – nach Augustin – in einem erfüllten Augenblick, einen Hauch von Ewigkeit spüren.
5. Der Mensch soll Humor wertschätzen. «Humor ist eine ernste Sache», meinte Brantschen mit einem Augenzwinkern. «Dafür braucht es Tiefgang». Dabei sei wichtig, dass wir uns nicht zu sehr mit einer uns zugeteilten Rolle identifizierten – sei es im Beruf, sei es in der Familie. «Sonst besteht die Gefahr, statt in dieser Rolle aufzugehen, bald darin unterzugehen.»
6. Der Mensch soll lernen, glücklich zu sein, auch wenn er kein Glück hat. Dies sei, zugegebenermassen, ein heikler Punkt, fand der Referent. Oft sei es schwierig, zum Beispiel mit dem Verlust eines Familienangehörigen oder mit einer Krankheit positiv umzugehen. Doch selbst solch tragische Ereignisse könnten sich im Nachhinein als Glück herausstellen.

«Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade», meinte Brantschen und verwies auf eine chinesische Sage: Der Sohn eines Bauern bricht sich das Bein und kann nicht mehr im elterlichen Betrieb mithelfen. Die Nachbarn bemitleiden den Bauern. Welch Pech ihm doch

widerfahren sei! Darauf meint der Bauer bloss: «Vielleicht.» Eine Woche später bricht Krieg aus, alle wehrfähigen jungen Männer werden eingezogen. Der Sohn des Bauern darf wegen seiner Verletzung zu Hause bleiben. «Welch Glück, Welch Glück!», rufen die Nachbarn nun. Und der Bauern meint dazu erneut: «Vielleicht.»

7. Der Mensch soll sich in der Kunst des Liebens üben. Dafür brauche es Disziplin (aber nicht im militärischen Sinne), Konzentration, Geduld («Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht») und die Überzeugung, dass das, was man mache, das Richtige sei.

Sieben Schritte für ein sinnvolles Leben: Die Zuschauerinnen und Zuschauer im Saal zeigten sich nach den Ausführungen von Niklaus Brantschen tief beeindruckt. Sie habe viel mitgenommen von dem Vortrag, meinte eine Frau in der anschliessenden Fragerunde. Viel auch, dass sie im Alltag anwenden könne.

Eine andere Frau fügte kritisch an, dass gerade der Punkt «Zeit haben» etwa für eine alleinerziehende Mutter mit drei kleinen Kindern wie ein Hohn klingen müsse. Niklaus Brantschen gab der Frau recht. Gerade in solchen Fällen sei es wichtig, dass Gruppen und Vereine wie die Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Hinwil in die Bresche springen würden. «Was können wir konkret tun, um solchen Menschen zu helfen?», sagte er. Diese Frage müsse man sich immer und immer wieder stellen. Im Fall der alleinerziehenden Mutter könnte man ihr etwa einen Coiffeur-Besuch ermöglichen. «Das würde ihr vermutlich mehr helfen als jeder gut gemeinte Ratschlag.»

Niklaus Brantschen

# 187. Generalversammlung GGBH

8. Mai 2015  
Gartencenter Meier  
Dürnten



## Generalversammlung 2015

### Die GGBH baut an der Zukunft mit «Tu-hier-Gutes.ch»

Der 8. Mai 2015 verspricht in die Analen der GGBH einzugehen. Patrick Zanini, der junge Präsident, stellte mit Begeisterung das Zukunftsprojekt der GGBH vor.

Die Vision einer digitalen Plattform soll die klassischen gemeinnützigen Tätigkeiten der GGBH ergänzen und beflügeln! Unter dem Domain-Namen «Tu-hier-Gutes.ch» tritt die GGBH in Zukunft zeitgemäss und dynamisch in der Öffentlichkeit auf.

Der Vorstand und die Mitgliederinnen und Mitglieder wollen die GGBH in eine stabile Zukunft führen. Eine Zukunft, die es ermöglichen soll, weiterhin gemeinnützige Projekte oder bedürftige Menschen zu unterstützen.

Mit dem Umsetzen der Vision einer digitalen Plattform [www.Tu-hier-Gutes.ch](http://www.Tu-hier-Gutes.ch) beweist die GGBH viel Mut und Innovation. Ziel dieser Internet-Plattform ist es, Menschen mit Ideen zusammenzuführen mit Menschen, die das Glück haben, spenden zu können. Unter dem Motto «In der Region für die Region» können auf dieser Plattform ab Sommer 2016 gemeinnützige Projekte aus dem Bezirk Hinwil vorgestellt werden, um Geld dafür zu sammeln.

Oder eben umgekehrt können solche Projekte von Spendern ausgesucht werden, die gerne etwas Gutes in der Region tun möchten. Direkter helfen geht nicht. Selbstverständlich garantiert die GGBH für die Nachhaltigkeit der Projekte, die vorab einer seriösen Prüfung unterzogen werden. Die Plattform wird von der GGBH betreut, unterhalten und finanziert. Es fallen keine administrativen Kosten an. Jeder gespendete Franken kommt vollumfänglich dem vom Spender ausgewählten Projekt zugute.

Wer mehr über dieses zukunftssträchtige Projekt wissen will, ist herzlich eingeladen, sich auf der Homepage der GGBH zu informieren.

Die Jahresrechnung der GGBH inklusive der Fonds und der Dr. Walder-Stiftung und die übrigen Traktanden der GV wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt und dem Vorstand das Vertrauen ausgesprochen.

Die Genossenschaft «Clientis Zürcher Regionalbank» hat der GGBH wiederum CHF 60 000.– aus ihrem Gewinn zur Verfügung gestellt. Dafür wird sehr herzlich gedankt.



**Tu-hier-Gutes.ch**®

**Menschen helfen, fördern, verbinden.**  
Ganz in Ihrer Nähe.



Marie-Luise Graf-Greber  
Rechtsanwältin

Orsina Cossu-Knecht  
Sekretariat

Yvonne Mäder Fürpasz  
Rechtsanwältin

Marion Loosli-Cosman  
Rechtsanwältin

**Rechtsauskunftsstelle Zürcher Oberland RZO**

Bahnhofstrasse 10, Postfach 1136, 8620 Wetzikon, [www.rzo-wetzikon.ch](http://www.rzo-wetzikon.ch)

---

## Geschäftsbericht Rechtsauskunftsstelle Zürcher Oberland RZO

### Erfreuliche Zustimmung der Beitragsgemeinden

Wir sind glücklich und erfreut feststellen zu dürfen, dass sämtliche Beitragsgemeinden unserem Finanzierungsgesuch 2016–2019 (Erneuerung) vom 8. Mai 2015 zugestimmt haben. Die jährliche Beitragssumme aller Beitragsgemeinden beträgt CHF 150 000.–. Mit der Beitragsprechung ermöglichen die Beitragsgemeinden unser niederschwelliges, von der Bevölkerung und ihren Institutionen rege genutztes und geschätztes Beratungsangebot. Für die grosszügige Unterstützung danken wir den Beitragsgemeinden, auch für das damit ausgesprochene Vertrauen in unsere Arbeit. Unser RZO-Team ist mit neuem Schwung und hoch motiviert ins neue Jahr gestartet.

### Geschäftsgang

Dieses Jahr haben wir mit 3002 erteilten Rechtsauskünften erstmals seit dem Jahr 2009 die 3000er-Hürde wieder überschritten und uns gegenüber dem Vorjahr mit 2940 erteilten Auskünften erneut leicht steigern können; es entfielen auf den Bezirk Hinwil 2099 (ca. 70%), den Bezirk Pfäffikon 720 (ca. 24%), übrige 183 (ca. 6%) Auskünfte.

Wie üblich kamen auch dieses Jahr wieder ca. 60% der rechtlichen Anfragen von Frauen und ca. 40% von Männern. Persönlich wurden 1322 Auskünfte (ca. 44%), telefonisch 1664 (ca. 55%) und schriftlich 16 (ca. 1%) erteilt. Auch diese Verteilung entspricht den Vorjahren. Die meisten Auskünfte entfielen auf das Arbeitsrecht, gefolgt vom Eherecht.

Das Betriebsergebnis schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 2 722.40 sehr erfreulich ab. Bei den Eigenleistungen konnte mit den selbst erarbeiteten Erträgen aus Rechtshilfe (Ausarbeitung von Scheidungskonventionen und Trennungsvereinbarungen, Einsprachen und Briefen, Spenden, etc.) fast an das sehr gute Vorjahresresultat angeschlossen werden (2015: CHF 51 413.70, 2014: CHF 53 410.05). Für die Details wird hier auf die Jahresrechnung RZO im Teil «Jahresrechnung 2015» verwiesen.

### Fortbildungen

Dieses Jahr standen keine speziellen Fortbildungen an, im Jahr 2016 ergibt sich jedoch ein vermehrter Bedarf für Fortbildungen, da 2017 diverse, für die Arbeit unserer Juristinnen wesentliche Gesetzesänderungen in Kraft treten werden, so zum Beispiel das neue Kindesunterhaltsrecht.

### Dank

Unser Dank geht an alle, die sich im Geschäftsjahr 2015 für unsere Institution materiell und ideell eingesetzt haben. Ein besonderer Dank geht an die Beitragsgemeinden für ihre Beitragszusicherungen für die nächsten 4 Jahre (2016–2019). Wir verstehen das auch als Wertschätzung unserer Arbeit. Dem damit ausgedrückten Vertrauen wollen wir mit einer kompetenten und effizienten Beraterdienstleistung auch in Zukunft gerecht werden.

Für die Geschäftskommission, Herbert Grüninger